

Michael Thomas

**Lehren der Leere
Landesakademie Comburg
Vortrag im Rahmen der Veranstaltung
„Konversionen – 20 Jahre Friedliche
Revolution“**

Comburg, 08.09. 2009

„Botschaften“ aktueller kartographischer Darstellungen der Raumforschung

- Konturen der deutschen Teilung – Ostdeutschland besteht scheinbar weiter in alten Grenzen (Armut; Arbeitslosigkeit; BIP und andere Rankings)
- Entwicklungstrends im Westen – Ausdehnung des Ostens, drohende „Verrostung“?
- Dimensionen und Formen kleinräumiger Differenzierungen (Inseln) und Peripheriebildungen im Osten
- Fazit und Fragestellungen: Warum nach 20 Jahren noch diese Konturen? Zieht der Osten tatsächlich den Westen runter, oder nur Ungleichzeitigkeit? Ist dem Osten überhaupt zu helfen? Stehen wir vielleicht aber vor gemeinsamen Herausforderungen?

- *Überblick als Angebot für weitere Diskussion:*
- Regionalvergleiche (insbesondere) solche deutscher und polnischer altindustrieller (Kohle-)Regionen
- Wirtschaftliche NW und Cluster/Corporate Social Responsibility/Beschäftigungsstrategie (praktische Intervention, v.a. im Süden Brandenburgs)
- Sozialkapital in europäischen Überlebensregionen (v.a. Wittenberge, im Norden Brandenburgs)
- Fazit aus Forschung und Begleitung: Enorme Brüche / es geschieht viel, mit eher wenig Wirkung / signifikante Blockaden, von „innen“ wie „außen“

Perspektiven einer neuen Ostdeutschlandforschung: Dilemmata

- Netzwerk/Verbund als Reaktion auf Leerstellen und defizitäre Orientierungen der Forschung (im Osten)
- Ostdeutsche Entwicklung aus der Perspektive unseres Forschungsansatzes (Mainstream: gelungener Transformationsprozess):
- Deutschland in gemeinsamen Umbruchsprozess – Grenzen des fordistischen Modells mit 1970er Jahren
- Sozialistisches System kollabiert, kapitalistisches hat noch Anpassungsreserven, dennoch: Grenzen
- Transformation als Adaption – „Mod. im alten Modell“
- Finanz- und Wirtschaftskrise: Konsequenz nicht bewältigter Umbruchsprozesse

Perspektiven einer neuen Ostdeutschlandforschung: Ansätze

- Von der nachholenden Angleichung zur gemeinsamen Gestaltung – neue Perspektive der Einheit
- Umbruch als paradigmatische Herausforderung – neue Antworten suchen, die bisher in Fragen „Abstand“ nicht angegangen
- Konsequenzen eines neuen Gestaltungsansatzes: „Modell Deutschland“ als Teil globaler Umbrüche
- Suche nach neuem Entwicklungs-/Wachstumsmodell: ressourceneffiziente Produktions- und Lebensweise
- Aus der Logik der Transformation: Ostdeutschland mit einigen Zuspitzungen, Defiziten und positiven Ansätzen – vieles im Zeitraffer, manches als Vorreiter (vs. Biller)

- Bundesland Brandenburg als geeignetes Beispiel, spiegelt alle Trends und zeigt zugleich Zuspitzungen
- Ziel der Politik: Herstellen gleichwertiger Lebensverhältnisse, dafür: „Prinzip der dezentralen Konzentration“, Ausgleich zwischen Zentrum und Peripherie („Torte“)
- Kritische Sicht weniger auf das Prinzip, sondern dessen Implementierung, Klärung und Umsetzung
- Letztlich als unzulängliche (nur zeitweilige) Regionalisierung, und eher bloße Ausgleichspolitik („Gießkanne“)
- Mit Schwierigkeiten und zunehmenden Finanzierungsproblemen zur Disposition gestellt, *aber*

- „einfacher“ Paradigmenwechsel (Stärken stärken), unter dem neuen Leitkonzept: Wachstumskerne (ca. 4 Jahre)
- Konzept widersprüchlich, aber eher sinnvoller Ausgangspunkt, Chance für differenzierte Gestaltung
- Damit verbundene komplexe Herausforderung: regionale Handlungsfähigkeit, Innovationen/innovative Räume, regionale Akteure – gravierende Probleme
- Stärker erfolgreiche projektorientierte Ansätze; in Brandenburg etwa IBA, generell InnoRegio
- Zu undifferenziertes Steuerungsmodell
- Fazit: die Ausbreitung peripherer Räume, die keinen Anschluss haben an Kerne – *das* ungelöste Problem

- Problem seit 1960er (Ruhrgebiet), aber politisch und wissenschaftlich tabuisiert Häußermann/Siebel (1985)
- Kernproblem der Peripherie in Wachstumsperspektive: räumliche Lage/europaweite Erreichbarkeit
- Im Osten als das Problem ländlicher Räume sowie industrieller Städte (im ländlichen Raum): Wittenberge
- „Stadtumbau Ost“ als Ansatz, jetzt auch „Stadtumbau West“ – Schrumpfung als ungelöstes Problem
- Problem: Niemand weiß, wie solche Prozesse zu gestalten wären, so dass es wieder zu einem funktionierenden, lebenswerten Gemeinwesen kommt!
- Fazit: *Die Zukunftsherausforderung*

1. „Luxus der Leere“

- *Wolfgang Kil: Luxus der Leere. Vom schwierigen Rückzug aus der Wachstumswelt (2004)*
- Kritische Sicht insbesondere auf Technizismus im Stadtumbau: „exportreife Routine im Abriss“
- Ende Industrie/Wachstum als Ausgangspunkt
- Problematische Handlungslogiken der Politik, weil noch altem Paradigma verhaftet (Staat zieht sich zurück)
- Krise als Chance; „weniger“ nicht als Wegnehmen, Gewinn von Freiräumen, „Entschleunigungsinitiative Ost“ als Weg zu anderer Standortpolitik
- Ansätze und Risiken: Ziviles Engagement, emanzipatorischer Elan ..., aber: Vom Beglücken zum Begleiten!

- *Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Demografischer Wandel. Ein Politikvorschlag unter besonderer Berücksichtigung der Neuen Länder (Juni 09)*
- „Skandalisierung“, Einwand des AG: Der zutrauende Staat motiviert, verlorene Regionen nicht zu akzeptieren
- Befund: Stabile Kerne und sich entleerende Räume
- Gegensteuern/Gegenstrategien als Methoden alter Industriepolitik – verschärfen Probleme
- Anpassungsstrategien: Den Bürgern eine Chance geben; verlorene Räume als solche, wo keine Innovatoren mehr / Minimum existenzieller Daseinsvors.
- Gleichwertigkeit ist kein Ziel mehr

- Leere als Chance (Kil); gerade leere Räume als Chance radikaler Modernität und Innovation (BI), Raumpioniere
- In der Tat: Ostdeutsche Erfolgsstorys (hidden champions), Zukunftsansätze, eigenständige Entwicklungen (changemaker) und ostdeutsche Stärken (Wirtschaft: KMU/NW; Pol.: Verantwortungsgemeinschaften)
- Auch wenn z.T. ungewollt: Avantgarde / Stimmungswandel
- Ansätze für paradigmatischen Wandel – aus anderer Sicht (Wachstum) nur als störend, als Abweichung ...
- Ressourceneffizienz als Entwicklungschance für vielfältige Raumtypen: Ein- und Anbindung peripherer Räume

- *„Der demografische Wandel gefährdet den Aufbau Ost“ (Kasparik)*
- Grenzen des Wachstumsmodells nicht unbedingt als Verzicht (Null/stationäre Wirtschaft ...)
- Erforderliche Radikalität im Bruch mit implementierten Modell – besondere Schwierigkeit (kaum Anzeichen)
- Sozialökologischer Umbau als Chance – statt bloße Konkurrenz zu win-win-Situationen / Kreisläufe und Vielfalt lebenswerter Räume
- Andere Bewertung regionaltypischer Potenziale (z.B. „lebenswerte Räume“)

- Wachstumsmodell – „objektive Logik“ von Raumordnung/Planung: Vorgaben, Anpassung der Lebensweise
- Implementierung von unterschiedlichen Leitbildern
- Von Top-Down-Steuerung zu Mehrebenenpolitik und Regionalisierung: spezifische Probleme – spezifische Antworten; soziale, kulturelle Fragen; Vor-Ort-Kompetenz und Einbeziehung der Betroffenen
- Planung durch Projekte und v.a. Förderlogik vom Kopf auf die Füße (Kampf um Töpfe – Problemlösungen)
- Zentrale Orientierungsmatrix eben: sozialökologischer Umbau

- Unsicherheiten und offene Suchprozesse, gibt nicht einfach „richtig“ – „falsch“: neue Möglichkeitsräume
- Erforderliche Offenheit für Experimente und Abfedern von Risiken: Wie macht man das?
- Breite demokratische Prozesse der Teilhabe: Wie organisiert man unter Brain-drain-Bedingungen soziale, kulturelle Innovationen?
- Komplexität auf allen Ebenen – wo setzt man an? („maßvolle“ Subsidiarität)
- Entscheidender Rahmen: sozialökologischer Umbau

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Dr. Michael Thomas, BISS e.V.
(thomas@biss-online.de)